



Konzeption der Kita im TAM



Inhalt

- 1 Die Kita-Konzeption als kontinuierlicher Prozess S. 3**
- 2 Lage und Beschreibung der Kita S. 5**
 - 2.1 Das Gebäude S. 5**
 - 2.2 Das Außengelände S. 6**
- 3 Gesetzliche Grundlagen S. 7**
 - 3.1 Rechte von Kindern und Kinderschutz S. 7**
 - 3.2 Weitere rechtliche Regelungen S. 8**
- 4 Leitbild der Diakonie S. 9**
- 5 Leitbild und Leitlinien der Kita im TAM S. 9**
- 6 Unser Team und seine Teamkultur S. 10**
 - 6.1 Das Team S. 10**
 - 6.2 Unsere Teamkultur S. 11**
 - 6.2.1 Vorbild S. 11**
 - 6.2.2 Übereinstimmung S. 11**
 - 6.2.3 Lebenslanges Lernen S. 11**
- 7 Early Excellence als pädagogischer Ansatz S. 12**
- 8 Ziele unserer pädagogischen Arbeit S. 13**
- 9 Unsere pädagogischen Grundsätze S. 15**
 - 9.1 Bildungsverständnis und unsere Haltung als Pädagogen S. 15**
 - 9.2 Kinder sind neugierig S. 15**
 - 9.3 Kinder wollen teilnehmen und teilhaben S. 16**

10 Handlungsfelder ganzheitlicher Arbeit

S. 17

10.1 Tagesstruktur S. 17

10.2 Beobachtung und Dokumentation S. 18

10.3 Raumgestaltung S. 19

10.4 Projekte S. 19

10.5 Integration/Inklusion u. Frühförderung S. 20

11 Übergänge S. 21

11.1 Grundsätzliches S. 21

11.2 Elternbegleitete Eingewöhnung S. 21

11.3 Übergänge innerhalb der Kita S. 22

11.4 Übergang in die Grundschule S. 23

12 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

S. 24

13 Die Umsetzung der Bildungsbereiche

des Berliner Bildungsprogramms –

Maßstäbe setzen S. 26

13.1 Bildungsbereich „Gesundheit“ S. 26

13.1.1 *Bewegung und Entspannung* S. 26

13.1.2 *Gesunde Ernährung* S. 27

13.1.3 *Körper- und Sexualentwicklung* S. 28

13.1.4 *Hygiene und Körperpflege* S. 28

13.2 Bildungsbereich „Soziales und kulturelles
Leben“ S. 29

13.3 Bildungsbereich „Kommunikation“ S. 29

13.4 Bildungsbereich „Kunst“ S. 31

13.4.1 *Bildnerisches Gestalten* S. 32

13.4.2 *Musik* S. 33

13.5 Bildungsbereich „Mathematik“ S. 34

13.6 Bildungsbereich „Natur, Umwelt und
Technik“ S. 35

14 Weltanschauliche Grunderfahrungen –

Begegnung mit anderen Kulturen S. 37

14.1 Projekt „Sprungbrett“ S. 38



Konzeption der Kita im TAM

1 Die Kita-Konzeption als kontinuierlicher Prozess

Diese Konzeption soll dazu beitragen, unseren Kitaalltag verständlich und transparent darzustellen. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dient sie als Dokumentation des Erreichten und als Motivation, den hohen Standard stets weiter zu entwickeln. Für Diakonie, Verwaltung und Politik, besonders aber für die Eltern und andere Interessierte ist unsere Konzeption der Maßstab, an dem wir uns messen lassen.

Es kommen ständig neue Herausforderungen auf uns zu. Rahmenbedingungen verändern sich. Als Team, gemeinsam mit dem Träger, befinden wir uns in einem Prozess der kontinuierlichen Weiterentwicklung. Vor diesem Hintergrund reflektieren wir unsere Arbeit in regelmäßigen Besprechungen und bei Teamtagen und vereinbaren gemeinsame Vorgehensweisen, die in dieser Kitakonzeption fortgeschrieben werden.



2 Lage und Beschreibung der Kita

Unsere Kita befindet sich in der Wilhelmstraße 116-117 in Berlin-Kreuzberg. Sie liegt im Zentrum Berlins in der Nähe von Potsdamer Platz und Anhalter Bahnhof und ist Bestandteil des Interkulturellen Familienzentrums TAM. Sie wurde 2012 eröffnet und hat sich seither stark gewandelt. Wir bieten Plätze für 100 Kinder im Alter von unter einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Träger der Kita ist das Diakonische Werk Berlin Stadtmitte e. V., dessen Geschäftsräume sich in der benachbarten Wilhelmstraße 115 befinden. Durch unseren Träger sind wir Mitglied des Diakonischen Werks Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (DWBO) sowie des Verbandes Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder im DWBO.

2.1 Das Gebäude

Große, helle Räume beherbergen in der 1. Etage – dem bunten Nest - die Krippenkinder, ein Erzieherbüro, sowie das Büro der Kitaleitung. In der 2. Etage sind unsere - Farbleckse- die älteren Kinder bis zur Einschulung. Im Erdgeschoss gibt es das Elterncafé als tägliche Begegnungsstätte. Auf jeder Etage gibt es Personalräume. In der 3. Etage befinden sich die Vollwertküche, die Familienbildung, ein großer Mehrzweckraum und verschiedene Funktionsräume.



2.2 Das Außengelände

Die vorhandenen Außenbereiche wurden und werden mit Blick auf die altersspezifischen Bedürfnisse der Kinder liebevoll und ehrgeizig umgestaltet. Neben einem Wasserspielplatz, einem Fußballfeld und großen Sandkästen bieten wir auch eine Nestschaukel, Kletterwände und Spielhäuser zum Sammeln individueller motorischer Erfahrungen im Kindesalter. Abgerundet wird dieses Angebot durch eine sehr beliebte gepflasterte „Rennstrecke“ für die Benutzung von Kinderfahrzeugen, wie Dreirad und Co.

Unser Bereich umfasst eine Turnhalle, die uns zur individuellen Nutzung für viele sportliche Aktivitäten zur Verfügung steht und von den Kindern gern angenommen wird.

Fußläufig zu erreichen und für kleine Ausflüge gern genutzt werden die verschiedenen Spielplätze in der Umgebung sowie die Grünanlagen des ehemaligen Anhalter Bahnhofs und ein Robinienhain.



Blick vom Haus in Richtung Wilhelmstraße

3 Gesetzliche Grundlagen

3.1 Rechte von Kindern und Kinderschutz

Die Basis unserer täglichen Arbeit sind die in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen festgehaltenen, weltweit geltenden Rechte von Kindern. Sie zu schützen und nachdrücklich für sie einzutreten ist unsere oberste Pflicht.



Aus diesen Rechten der Kinder leitet sich für uns neben unserem Betreuungs- und Bildungsauftrag unmittelbar ein Schutzauftrag für die uns anvertrauten Kinder ab. Dieser Schutzauftrag ist auch festgeschrieben im §8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung). Eine Kindeswohlgefährdung liegt dann vor, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist.

Aufgabe der Pädagoginnen und Pädagogen ist es, Gefährdungen frühestmöglich zu erkennen, Hilfe anzubieten und (weiteren) Schaden vom Kind abzuwenden. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, sind unsere Mitarbeitenden geschult, Signale von Gefährdung frühzeitig wahrzunehmen und einzuschätzen.

Liegen Anhaltspunkte oder Verdachtsmomente für eine Kindeswohlgefährdung vor, greift ein verbindliches Verfahren für das weitere Vorgehen. Dazu gehört die *anonyme* Beratung durch eine *insoweit erfahrene Fachkraft* im Gesundheitsamt Friedrichshain-Kreuzberg und die Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen.

In der Regel suchen wir zunächst das Gespräch mit den Eltern, um auf die Inanspruchnahme von Hilfsangeboten (z. B. familienunterstützende Hilfen, Beratungsstellen) hinzuwirken. Bei fortbestehenden Gefährdung und bei akutem Missbrauchsverdacht sind wir gesetzlich verpflichtet, das Jugendamt zu informieren.

Präventiv sorgen wir für den Schutz der Kinder, indem wir entsprechend des Berliner Bildungsprogramms die körperlichen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Kinder fördern und Familien in belastenden Lebenslagen nach unseren Möglichkeiten begleiten und unterstützen.

3.2 Weitere rechtliche Regelungen

Neben der erwähnten UN-Kinderrechtskonvention und dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) gelten für uns die folgenden rechtlichen Regelungen:

- Gesetz zur Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege (Berliner Kita-Gesetz)
- Kirchengesetz für die Kindertagesstättenarbeit in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
- Berliner Bildungsprogramm (BBP) für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt

4 Leitbild der Diakonie

Das Diakonische Werk Berlin Stadtmitte e.V. ist eine Einrichtung in der evangelischen Kirche; es nimmt sich der Menschen ganzheitlich in unterschiedlichen Notsituationen an und fördert soziale Dienste in der Gesellschaft.

Das Diakonische Werk Berlin Stadtmitte e.V. lässt die vom Evangelium eröffnete Freiheit und christliche Lebensweise in seiner Arbeit sichtbar werden und ist in ökumenischer Offenheit den Zielen des Friedens, der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung verpflichtet.

Das Diakonische Werk Berlin Stadtmitte e.V. vertritt diakonische Belange seiner Mitglieder nach außen und koordiniert diakonische Arbeit im Kirchenkreis. Mitglieder sind Einrichtungen mit diakonischen Zielsetzungen und Kirchengemeinden im Kirchenkreis Berlin Stadtmitte sowie der Kirchenkreis selbst.

Es ist gemeinnützig und vom Land Berlin anerkannt und gefördert.

Das Diakonische Werk Berlin Stadtmitte e.V. trägt zur bedarfsgerechten und bezirksübergreifenden Versorgung von Einzelnen und Gruppen bei. Es fördert eigene diakonische Vorhaben der Mitglieder, bietet Beratungsstellen sowie Dienstleistungen an und fördert die Entwicklung des Gemeinwesens.

Die Umsetzung der Ziele wird erreicht durch
menschliche Zuwendung,
hohe Motivation,
Kompetenz und Zuverlässigkeit,
Vernetzung und Kooperation,
Zusammenarbeit mit Seelsorgern und Kirchengemeinden.

5 Leitbild und Leitlinien der Kita im TAM

Geprägt wird unsere Arbeit durch gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Kindern, Eltern, Team und Schule, um die Übergänge von der Familie in die Kita, innerhalb der Kita und später von der Kita in die Schule zum Wohle des Kindes zu gestalten. Unser Ziel ist es, den Wirkungsraum des Kindes in seiner persönlichen Sphäre, innerhalb der Gemeinschaft und in der Welt zu erweitern und den Erwerb von Kompetenzen im Alltag, im Spiel, in Projekten, im Raum oder in der Natur im Sinnzusammenhang zu fördern.

Jeder Mensch ist unterschiedlich und von individueller Einzigartigkeit geprägt. Indem wir diesen Unterschieden und Eigenarten Raum geben, schaffen wir ein von Toleranz und gegenseitiger Wertschätzung geprägtes Miteinander.

Daraus sind diese Leitlinien entstanden:

- Wir begleiten die Kinder beim Aufwachsen und eröffnen ihnen Lern- und Lebensräume, in Gemeinschaft mit der ganzen Familie .
- Wir nehmen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit wahr und stärken Selbstsein und Selbstwerdung.
- Wir sind offen für Kinder und Eltern jeglicher religiöser oder weltanschaulicher Überzeugung.
- Die Integration/ Inklusion von behinderten und von Behinderung bedrohter Kinder im Gruppenalltag ist uns eine Herzensangelegenheit.
- Das vertrauensvolle Aufeinanderzugehen von Eltern und Pädagoginnen/Pädagogen, geleitet von gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung ist die Grundlage einer erfolgreichen Erziehungspartnerschaft.
- Die Professionalität der pädagogischen Fachkräfte ist von hohem Stellenwert für die Qualität unserer Arbeit. Durch regelmäßige Fortbildungen erweitern sie ständig ihre Kompetenzen.
- Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als wesentlichen Bestandteil des öffentlichen Lebens. Wir gestalten Nachbarschaft, suchen und finden Bündnispartner und knüpfen Netzwerke im Gemeinwesen.

6 Unser Team und seine Teamkultur

6.1 Das Team

Unser Team setzt sich aus Menschen zusammen, die ihren Beruf als Berufung verstehen. Dies sind im Einzelnen

- eine Leiterin
- eine stellvertretende Leiterin mit anteilig pädagogischer Tätigkeit
- 14 Pädagoginnen
- 6 Pädagogen
- ein Koch
- eine Wirtschaftskraft
- ein Hausmeister

In jeder Etage arbeitet mindestens eine Fachkraft mit einer Zusatzqualifikation für Integration.

Der Personalschlüssel ist abhängig von der Belegungszahl, der täglichen Betreuungszeit und dem Alter der Kinder und wird daher entsprechend angepasst.

Über das Stammpersonal hinaus beschäftigen wir auch Praktikantinnen und Praktikanten, Kräfte mit Mehraufwandsentschädigung (MAE) sowie ehrenamtliche Helfer.

6.2 Unsere Teamkultur

Drei Schlüsselbegriffe der Pädagogik sind grundlegend für die Gestaltung des Arbeitsalltags im Team: *Vorbild*, *Übereinstimmung* und *lebenslanges Lernen*.

6.2.1 Vorbild

Wir wissen um die Vorbildfunktion, die wir für die Kinder in unserer Kita haben. Daher machen wir uns im Team unser eigenes Handeln immer wieder bewusst und reflektieren unsere Haltung. Kinder beobachten nicht nur, wie wir mit ihnen umgehen. Sie beobachten ebenso aufmerksam, wie wir als Erwachsene unsere Beziehungen gestalten und Entscheidungen treffen.

6.2.2 Übereinstimmung

Hiermit hängt der Begriff der Vorbildfunktion eng zusammen. Uns als pädagogisch Tätigen ist es wichtig, unsere Zusammenarbeit unserem Leitbild und unseren Leitlinien entsprechend zu gestalten, so wie sie für die Arbeit mit den Kindern grundlegend sind.

Hier sehen Leitung und Träger ihre besondere Verantwortung in der Gestaltung von Arbeitsstrukturen und einer Kommunikationskultur zur Umsetzung von Leitbild und Leitlinien im Alltag.

Werte wie Achtsamkeit, Transparenz und gegenseitige Wertschätzung haben in unserer Tätigkeit eine besondere Bedeutung. So heißt Achtsamkeit auch, auftretende Belastungen aufmerksam wahrzunehmen und Verantwortung für die Gesunderhaltung aller Mitarbeitenden zu übernehmen.

6.2.3 Lebenslanges Lernen

Wir sehen uns und unsere Arbeit in einem Prozess der ständigen Entwicklung und somit als lebenslang Lernende. Indem wir Dienstbesprechungen nutzen, um unser Alltagshandeln kritisch zu hinterfragen, geben wir uns gegenseitige Rückmeldungen und entwickeln neue Lösungen. Fortbildungen regen ebenfalls dazu an, unser Tun und Handeln zu überdenken und weiterzuentwickeln.

Auch für uns Erwachsene gilt, dass Lernprozesse durch verlässliche Beziehungen im Team unterstützt werden. Darum fördern Leitung und Träger die Teamentwicklung auch durch Teamtage und einen konstruktiven Umgang mit Konflikten.

Anhand von Absprachen und Regeln für den Kitaalltag, beispielsweise zur Gestaltung von Projekten oder zur Tagesstruktur, setzen wir unser Leitbild und unsere Leitlinien konkret um und lassen diese in Alltagssituationen nicht nur für uns, sondern auch für Kinder und Eltern erlebbar werden. Darum sind die Ziele unserer Arbeit immer die Grundlage für die alltäglichen Entscheidungen. Ausgehend von den

Fragen „Was wollen wir erreichen? Was ist uns wichtig?“ verständigen wir uns auf gemeinsame Vorgehensweisen. Hier setzen wir die Werkzeuge des Qualitätsmanagements, wie gemeinsam erarbeitete Prozessregelungen, ein.

7 Early Excellence als pädagogischer Ansatz

Das ganzheitliche Prinzip des Hauses TAM ist die fachlich ausgerichtete Arbeit nach den Early-Excellence-Ansatz. Wir verstehen uns als Gemeinschaft forschend Lernender, zu der die Kinder und ihre Familien ebenso gehören wie das pädagogische Fachpersonal.

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns stehen die kindlichen Bildungsprozesse als individuelle Leistung des Kindes. Diese gilt es zu erkennen und das Kind individuell und in der Gemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen auf hohem Niveau zu fördern.

Eltern und Erzieherinnen/Erzieher gehen dabei eine neue Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein, in der die Eltern gleichberechtigt mitarbeiten. Verknüpft wird dies mit Bildungs- und Beratungsangeboten des Interkulturellen Familienzentrums TAM.



Early Excellence Centres wurden in Großbritannien ab 1997 im Rahmen des Sure Start Programms eingerichtet, um integrierte Leistungen für Kinder- und Familienbetreuung zu schaffen. Seit dem Jahr 2000 gibt es auch in Deutschland Early Excellence Centres. Die Leitlinien des Early-Excellence-Konzeptes lauten:

- Jedes Kind ist einzigartig. Es wird mit Wertschätzung behandelt und so respektiert, wie es ist. Der Blick richtet sich nicht auf die Schwächen, sondern auf die Stärken und Talente, die jedes Individuum in sich trägt und die weiter entwickelt und gefördert werden können.
- Eltern sind die ersten und wichtigsten Experten ihrer Kinder. Sie in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und sie einzubeziehen in die Bildungsprozesse ihrer Kinder ist Grundlage jeder erfolgreichen Arbeit.
- Kindertageseinrichtungen werden zu einem Treffpunkt für die ganze Familie und öffnen sich als Bildungsstätten nach innen und außen.

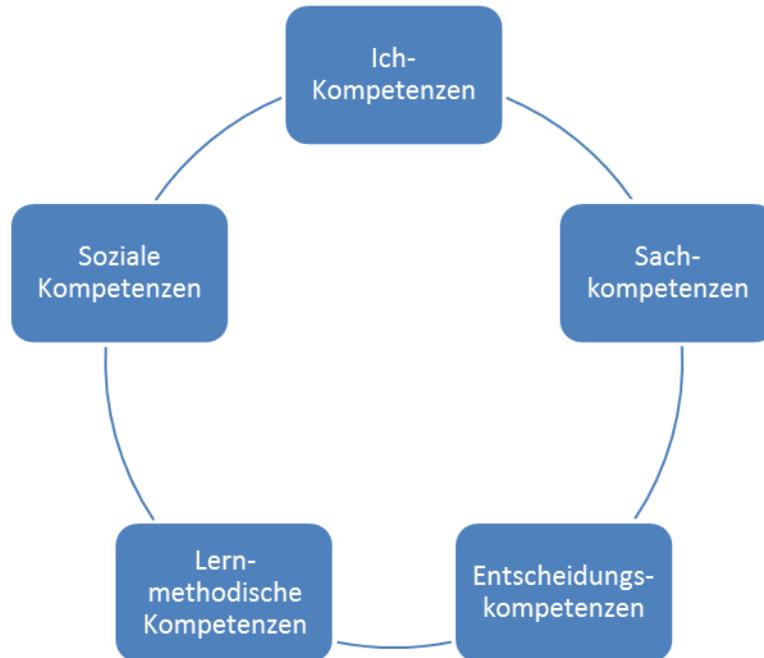
Das Anliegen von Early Excellence ist ausdrücklich nicht die Förderung einer kleinen Bildungselite. Der Exzellenzanspruch richtet sich nicht an die Kinder, sondern an die Qualität der pädagogischen Arbeit: Diese soll die bestmögliche Bildung eines Kindes, also exzellente Entfaltungsmöglichkeiten für die kindliche Entwicklung ermöglichen.

(Quelle: kindergarten heute)

8 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Jedes Kind trägt in sich die Anlagen für ein selbsterfüllendes Leben. Sein Selbstbildungswille ist dafür die stärkste Antriebskraft.

Basierend auf unserem Leitbild und unseren Leitlinien fördern wir daher gezielt die Kompetenzen der Kinder, um sie zu befähigen, ihr Leben erfüllend zu gestalten. Diese Kompetenzen sind im Einzelnen:



Ich-Kompetenzen

Ich-Kompetenzen umfassen

Selbstbewusstsein	„Ich bin ein Mädchen/ein Junge“ „Ich bin groß/klein“
Selbstwertgefühl	„Ich bin wichtig“ „Ich werde gehört und ernstgenommen“
Selbstwirksamkeit	„Ich kann etwas verändern, wenn ich mich beteilige“
Selbstvertrauen	„Ich kann das schaffen/aushalten/leisten“

Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen werden durch das Leben in der Gemeinschaft gestärkt. Es gilt, Regeln auszuhandeln und zu akzeptieren, Verantwortung zu übernehmen, für sich und das eigene Handeln ebenso wie für Andere und die Gruppe. Dazu gehören auch die Kommunikation mit Spielpartnern, Konflikte lösen, Hilfe leisten und anbieten, Vorbild sein und eigene Fehler akzeptieren.

Sachkompetenzen

Sachkompetenzen erwerben Kinder durch das Kennenlernen unterschiedlicher Materialien wie Knete, Holz oder Papier, und sie erproben die sinnvolle Anwendung von Handwerkszeug wie Schere, Hammer oder Säge. Dadurch vertiefen sie ihr Verständnis für Zusammenhänge in ihrer Umwelt.

Lernmethodische Kompetenzen

Kinder machen die Erfahrung, dass sie lernen und nehmen eigenes Können wahr, Sie erproben unterschiedliche Formen des Lernens, indem sie etwas ausprobieren, nachahmen, oder fragen, und finden dadurch immer neue Wege, sich einer Aufgabe zu stellen.

Entscheidungskompetenzen

Um sich einzubringen und aus einer Angebotsvielfalt auszuwählen, benötigen Kinder Kriterien als Entscheidungsgrundlage. Hier wenden sie die zuvor genannten Kompetenzen an und erweitern ihren Erfahrungshorizont.

9 Unsere pädagogischen Grundsätze

9.1 Bildungsverständnis und unsere Haltung als Pädagogen

Als Kita haben wir die Aufgabe, die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in den Familien zu ergänzen und zu unterstützen. Unser Bild vom Kind und unsere eigenen Werte beeinflussen unser pädagogisches Handeln. Wir reflektieren unsere Grundhaltungen und ihren Einfluss auf unser Handeln regelmäßig im Team.

9.2 Kinder sind neugierig

Kinder sind von Beginn an aktiv, kreativ und neugierig. Sie wollen mit allen Sinnen die Welt eigenständig erschließen und mitgestalten. Kinder streben von sich aus nach Weiterentwicklung und wollen immer mehr Verantwortung für sich und andere übernehmen. Kinder tragen den Keim für eine erfolgreiche Entwicklung in sich. Ihnen sind grundsätzlich positive Naturkräfte mitgegeben.

Ausgehend von diesem Bild der Kinder orientieren wir unsere pädagogische Arbeit an bestimmten Grundsätzen. Wir sind Kindern dabei behilflich, sich ein Bild von der Welt zu machen, indem wir ihre Fragen oder Erklärungen ernst nehmen und mit ihnen nach Antworten suchen.

Hier liegt uns die Chancengleichheit aller Kinder besonders am Herzen. Dies hängt eng mit unserem Selbstverständnis als diakonische Kita und unserem pädagogischen Ansatz Early Excellence zusammen. Für uns ist jeder Mensch, so auch jedes Kind, eine Bereicherung unserer Gemeinschaft, gleichgültig aus welcher Familie, Kultur oder Religion es kommt.

In der Kita treffen Kinder aus unterschiedlichen Familien mit unterschiedlichen Sprachen, Voraussetzungen, Alter oder Geschlecht zusammen. Sie erleben hier Unterschiede und Ähnlichkeiten. Wir regen die Kinder an, voneinander zu erfahren, voneinander zu lernen, Freundschaften zu finden und sich in der Kita heimisch zu fühlen.

Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger sind wir Pädagoginnen/Pädagogen als Vorbilder und Partner, die Anregungen geben, Unterstützung leisten oder raten.

9.3 Kinder wollen teilnehmen und teilhaben

Kinder erhalten in der Kita die Möglichkeit, vorhandene Materialien selbstständig zu erkunden, um dadurch unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln.

Im Kitaalltag beziehen wir Kinder möglichst früh in Aufgaben ein und geben ihnen Anreize etwas selbst zu tun. Dadurch erleben Kinder, dass sie ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft sind und mit ihren Fähigkeiten zum Gelingen des Alltags beitragen können. Kinder sind interessiert daran, an Alltagssituationen wie Tischdecken, Anziehen oder Aufräumen aktiv mitzuwirken, denn dadurch können sie ihre Fähigkeiten weiterentwickeln.

Gleichzeitig ist uns wichtig, die Kinder an alltäglichen Entscheidungen zu beteiligen. Wir geben den Kindern verschiedene Möglichkeiten, ihre Wünsche und Anliegen angstfrei zu äußern und fragen sie auch danach. Ältere Kinder tauschen sich über unterschiedliche Ideen und Erwartungen in der Kindergruppe aus und entwickeln mit unserer Unterstützung gemeinsam Entscheidungen. Wir beteiligen Kinder an der Planung von Projekten und beziehen sie in die Vorbereitung und Durchführung von Festen ein.

Als diakonische Kita wollen wir durch die Beteiligung der Kinder auch ihre Verantwortungsbereitschaft stärken. Sie erleben im Kitaalltag, dass die eigene Freiheit Grenzen hat und wir alle eine Mitverantwortung für andere Menschen, die Natur und zukünftige Generationen haben.



10 Handlungsfelder ganzheitlicher Arbeit

10.1 Tagesstruktur

Zur Orientierung der Kinder im Tagesablauf und um ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen, haben wir eine Tagesstruktur entwickelt. Im Rahmen dieser Struktur nehmen die Kinder die Mahlzeiten ein, können sich entspannen, sind in der Kindergruppe aktiv oder können ihren Spielpartner und den Ort des Spiels frei wählen. Wir bieten Bewegungsmöglichkeiten sowohl im Haus als auch im Außenbereich an.

Jedes Kind und dessen Eltern sollen sich bei uns willkommen fühlen. Wie nehmen die Kinder in Empfang und begleiten, je nach Bedarf, das Ankommen in der Kita. Bis zum Frühstück, von 8-9 Uhr, können die Kinder das in den Räumen vorhandene Spielmaterial nutzen.

Im Morgenkreis nach dem Frühstück begegnen sich die Kinder als Gruppe und nehmen wahr, wer da ist und wer fehlt. Im Elementarbereich ist der Morgenkreis unser Forum, in dem wir den vor uns liegenden Tag in den Blick nehmen, aktuelle Gruppenthemen ansprechen und gemeinsame Aktivitäten planen.

Das Mittagessen findet nach den jeweiligen Aktivitäten der Altersgruppe entsprechend zwischen 11 und 12 Uhr statt. Wir gestalten die gemeinsamen Mahlzeiten so, dass die Kinder sie als Gemeinschaft und Genuss erleben können. Nach dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen oder auszuruhen. Hier ist es uns wichtig, dass jedes Kind seinen Bedürfnissen entsprechend schlafen, ruhen oder ruhig spielen kann. Den jüngsten Kindern geben wir durch feste Schlafplätze mit Kuscheltier und sich wiederholende Abläufe Sicherheit und Geborgenheit.

Am Nachmittag bieten wir als Zwischenmahlzeit von den Eltern Mitgebrachtes. Anschließend haben die Kinder Freiräume, in denen sie ihre eigene Aktivität wählen und sich mit dem vorhandenen Material drinnen oder draußen beschäftigen können.

Die Abholzeit ist für uns wichtig als Übergang vom Kita- zum Familienalltag. Wir nutzen kurze Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, um von der aktuellen Situation zu Hause zu erfahren und von bedeutsamen Ereignissen in der Kita zu berichten.

10.2 Beobachtung und Dokumentation

Getreu unserem Leitbild beachten und beobachten wir jedes Kind regelmäßig und gezielt im alltäglichen Verhalten in der Kita. Das Wissen um seine Themen, Interessen und Kompetenzen sowie deren Entwicklung ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Hier ist es uns wichtig, unseren Blick auf seine Stärken und sein Engagement zu richten. Der fachliche Austausch im Team über die verschiedenen Wahrnehmungen hilft uns, auch aus der Perspektive des Kindes, sein Verhalten besser zu verstehen.

Die Gruppe spielt für Kinder eine große Rolle. Kontakte mit anderen Kindern, die Beobachtung älterer und jüngerer Kinder sowie die Gestaltung von Beziehungen bieten vielfältige Anregungen und Herausforderungen für jedes Kind. Wir wollen, dass Kinder voneinander lernen. Deshalb beobachten wir auch die Situation in der Kindergruppe sehr genau.

Im persönlichen Sprachlerntagebuch dokumentieren wir gemeinsam mit den Kindern die Fortschritte der verbalen Ausdrucksfähigkeit. Fotos von für das Kind bedeutsamen Situationen aus dem Kitaalltag, von Projekten und von Arbeiten der Kinder verdeutlichen seine Bildungs- und Entwicklungswege. Wir freuen uns, wenn die Eltern reges Interesse an der Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch zeigen.

Die Sprachlerntagebücher sind Eigentum des Kindes und stehen, für Kinder und Eltern erreichbar, in den Gruppenräumen.

Eltern nehmen ihr Kind ebenfalls in unterschiedlichen Situationen im Tagesablauf wahr. Daher tauschen wir uns mit ihnen über unsere und die Wahrnehmungen der Eltern aus und überlegen gemeinsam, wie wir ihr Kind bei seinem nächsten Entwicklungsschritt bestmöglich unterstützen können.

Das Vertrauen der Eltern und des Kindes ist für unsere Arbeit unerlässlich. Durch unsere Beobachtungen und die Gespräche mit den Eltern und den Kindern erhalten wir Einblicke in unterschiedliche Familienkulturen. Mit diesen Informationen gehen wir verantwortungsvoll um und schützen unsere Dokumentation vor dem Zugriff unberechtigter Dritter.

10.3 Raumgestaltung

Durch die Gestaltung unserer Räume wollen wir den Kindern Sicherheit geben und Orientierung ermöglichen. Uns ist wichtig, dass Kinder in der Kita durch verschiedene Spielbereiche und –materialien Lernanregungen erhalten. Die Raumstruktur ermöglicht den Kindern verschiedene Perspektiven und Ausblicke.

Wir strukturieren unsere Räume durch verschiedene Funktionsbereiche, um den Kindern ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen entsprechend Gelegenheit zum Tätigsein zu geben. Die Räume in der Kita schaffen Möglichkeiten zum Spiel allein oder in kleinen Gruppen, aber auch zum Rückzug. Mit den vorhandenen Materialien können die Kindern ihre Spielbereiche selbst gestalten.



Die Auswahl der zur Verfügung stehenden Materialien soll vielfältige Erfahrungen ermöglichen und an die Interessen der Kinder anknüpfen.

10.4 Projekte

Durch Projekte werden die Kinder angeregt, sich mit Fragen und Themen auseinanderzusetzen, die ihnen im Spiel und im Alltag begegnet sind und ihr Interesse geweckt haben. Das Berliner Bildungsprogramm definiert ein Projekt als „bewusst herausgehobenes Handeln von Kindern und Erwachsenen mit einer zeitlich

und inhaltlich geplanten Abfolge der Auseinandersetzung mit einem Thema aus der Lebensrealität der Kinder“.

Wir entwickeln gemeinsam mit den Kindern Projekte aus konkreten Anlässen heraus, ausgehend von den Interessen und Neigungen der Kinder, oder wir machen sie durch ein Projekt auf ein Thema aufmerksam, das für ihre Entwicklung wichtig ist. Wir beziehen die Kinder in die Auswahl und Planung von Projekten ein.

Das Thema eines Projekts formulieren wir als Frage, um den forschenden und ergebnisoffenen Charakter deutlich zu machen. Es werden alle Bildungsbereiche berücksichtigt und somit unterschiedliche Zugänge für die Kinder geschaffen.

In die Projektarbeit beziehen wir Erfahrungen von Eltern und Experten aus dem Umfeld der Kita ein. Durch Exkursionen und Ausflüge, sowohl in die nähere Umgebung als auch in andere Stadtteile, erweitern wir die Erfahrungsräume der Kinder.

10.5 Integration/Inklusion und Frühförderung

Als inklusive Kita betreuen wir auch Kinder „mit Behinderungen“ oder Kinder, die „von Behinderung bedroht“ sind und schaffen die Rahmenbedingungen, die ihnen die Teilhabe am Kitaalltag und der Kindergemeinschaft ermöglichen.

In unserer Kita sind Fachpädagoginnen für Integration qualifiziert und können Kindern mit besonderen Bedürfnissen sowie ihren Eltern zur Seite stehen und beraten unterstützen.

Wir fühlen uns neben den Eltern mitverantwortlich für die individuelle Förderung der Kinder. Grundlage der Förderung ist für uns das Grundverständnis für die Situation eines jeden Kindes mit Blick auf dessen Ressourcen und Kompetenzen.

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf gilt wie für alle Kinder der Grundsatz der Alltagsorientierung und Ganzheitlichkeit. Kinder werden durch die Gemeinschaft mit anderen Kindern und dem Kitaalltag angeregt und herausgefordert. Das nutzen wir, um an die Interessen des Kindes anzuknüpfen. Ausgehend von unseren Beobachtungen entwickeln wir gemeinsam mit den Eltern und Therapeuten des Kindes individuelle Förderziele.

Wir arbeiten mit Therapeuten und Beratungsstellen eng zusammen und qualifizieren uns regelmäßig weiter. Wenn wir bei einem Kind Entwicklungsauffälligkeiten wahrnehmen, suchen wir umgehend das Gespräch mit den Eltern, sodass das Kind möglichst früh mit Hilfsangeboten versorgt werden kann.

11 Übergänge

11.1 Grundsätzliches

Uns ist bewusst, dass Übergänge im Leben jedes Menschen, besonders aber jedes Kindes, sensible Phasen darstellen. Übergänge bringen stets starke Veränderungen im Alltag mit sich und sind mit vielfältigen Herausforderungen verbunden.

Wir sind bemüht, Übergänge behutsam zu gestalten. Die Bewältigung dieser ersten Übergänge im Leben eines Kindes stärkt es dahingehend, auch künftigen Veränderungen und Herausforderungen mutig und voller Selbstvertrauen zu begegnen.

Bei allen Übergängen steht das Kind mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Wir beobachten die Kinder und suchen das Gespräch mit ihnen und ihren Eltern. Übergänge gestalten wir grundsätzlich behutsam und schrittweise. Jedes Kind wird darin unterstützt, Vertrauen in die neue Situation zu fassen und sie allmählich immer besser kennenzulernen. Besonders in solchen Übergangssituationen sind Erwachsene als verlässliche Begleitung gefragt. Daher gestalten wir Übergänge so, dass die Kinder gleichzeitig Stabilität erfahren. Ziel ist es, durch die Zusammenarbeit mit den Eltern, im Team und (beim Übergang in die Schule) mit den Lehrkräften eine Balance zwischen Veränderung und Kontinuität zu erreichen.

Eltern haben häufig zusammen mit ihrem Kind selbst Übergänge zu bewältigen, wenn das Kind zum ersten Mal längere Zeit in einer Einrichtung betreut wird, wenn Ansprechpartner in Form pädagogischer Fachkräfte wechseln und der Kitalltag sich verändert, oder wenn das Kind eingeschult wird. Wir begleiten Eltern bei der Bewältigung dieser Übergänge, damit sie wiederum ihr Kind bestmöglich unterstützen können.

11.2 Elternbegleitete Eingewöhnung

Mit unserem Eingewöhnungskonzept orientieren wir uns am Berliner Modell und planen die Eingewöhnung jedes Kindes individuell. Hierbei gehen wir von den Bedürfnissen des Kindes aus und sprechen uns mit den Eltern ab.

Im Vorfeld bitten wir die Eltern, ausreichend Zeit für die Eingewöhnung ihres Kindes einzuplanen, damit das Kind eine vertraute Person an seiner Seite hat, während es die Kita kennenlernt. Eine Pädagogin bzw. ein Pädagoge begleitet dabei das Kind und die Eltern zuverlässig. Im Gespräch knüpfen wir Kontakt zu den Eltern, lernen die Familie und die Gewohnheiten und Erfahrungen des Kindes kennen. Dabei beraten wir die Eltern, wie sie die Eingewöhnung des Kindes erfolgreich unterstützen können.

Sobald das Kind auf die Pädagogin bzw. den Pädagogen zugeht und eigenständig Kontakt aufnimmt, planen wir mit den Eltern erste Trennungsversuche. In Abhängigkeit von den Reaktionen des Kindes dehnen wir die Abwesenheitszeit der Eltern schrittweise aus. Das Kind kann ohne seine Eltern an den Mahlzeiten teilnehmen oder seinen Mittagsschlaf halten.

Zeitnah laden wir die Eltern zu einem ersten Entwicklungsgespräch ein.

11.3 Übergänge innerhalb der Kita

Ab dem vollendeten dritten Lebensjahr werden die Kinder im Elementarbereich betreut. Unsere altershomogenen Gruppen vollziehen den Wechsel in den Elementarbereich gemeinschaftlich.

Durch eine gute Vorbereitungsarbeit seitens der Pädagoginnen und Pädagogen werden Eltern und Kinder auf diesen Prozess vorbereitet. Es finden Kennenlern-Elternabende statt. Ein sanftes Aneinandergewöhnen durch gegenseitige Besuche der zukünftigen pädagogischen Kräfte und der betreffenden Kinder ermöglicht einen behutsamen Übergang.



11.4 Übergang in die Grundschule

Wir arbeiten eng mit der Kurt-Schumacher-Grundschule in der Puttkamerstraße und der Fanny-Hensel-Grundschule in der Schöneberger Straße als Kooperationschulen zusammen.

Durch Besuche in der Schule und im Unterricht, durch Gegenbesuche der Schulkinder in der Kita oder durch gemeinsame Feste können sich die Kinder ein Bild von der Schule machen. Wir beraten Eltern bei der Frage des Einschulungszeitpunkts oder der Entscheidung für ein Schulkonzept.

Im letzten Kitajahr versuchen wir, die Kinder mit neuen Anregungen, mehr Freiheit und stärkerer Übernahme von Verantwortung auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Die Kinder erleben sich in der Kita als „die Großen“ mit vielfältigen Kompetenzen und Erfahrungen. Die Beteiligung am Kitaalltag und besondere Rechte stärken ihr Gefühl, etwas bewirken zu können.

Im letzten Jahr erhält auch die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch besondere Bedeutung. Dadurch erhalten die Kinder Anreize, sich ihrer Entwicklung und ihres Kompetenzzuwachses bewusst zu werden.

In speziellen Projekten greifen wir die Fragen und Interessen der Kinder zum Übergang in die Grundschule auf. Einen der Schwerpunkte bildet die Verkehrserziehung, aber wir setzen uns auch immer wieder damit auseinander, was die Kinder in der Schule erwartet.

Zum Ende des Kitajahres gestalten wir mit den Schulanfängern und deren Eltern gemeinsam den Abschied von der Kita mit unserem „Schulstarterfest“.

12 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Sie kennen sie in der Regel von der Geburt an und haben sie bis zum Eintritt in die Kita bei jedem Entwicklungsschritt begleitet. Sie kennen die Handlungsstrategien ihrer Kinder, wie Mimik und Gestik, mit denen sie bestimmte Bedürfnisse und Abneigungen ausdrücken. Sie geben uns wichtige Informationen über das familiäre Umfeld, in dem das Kind aufwächst, und sie informieren uns über den aktuellen Gesundheitszustand ihres Kindes, über Allergien, Unverträglichkeiten, Ess- und Schlafgewohnheiten und vieles mehr.

Ergänzend zur Verantwortung der Eltern tragen wir zur Entwicklung und Bildung des Kindes bei. Wir verstehen uns als Erziehungspartner der Eltern zum Wohl des Kindes und fördern einen verbindlichen und regelmäßigen Austausch mit ihnen, der geprägt ist von Offenheit, Vertrauen und gegenseitiger Akzeptanz. Wenn Kinder wahrnehmen, dass ihr Eltern in der Kita willkommen sind und eine vertrauensvolle Beziehung zu uns Pädagoginnen und Pädagogen aufbauen, werden sie sich in der Kita wohlfühlen.

Wir sind für unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit mit Eltern stets bereits und dankbar:

- Schon beim Vormerkungsgespräch stellt die Kita-Leiterin die Konzeption vor und informiert über Aufnahmekriterien und das Aufnahmeverfahren.
- Im Aufnahmegespräch mit der Bezugspädagogin bzw. dem Bezugspädagogen werden die Einzelheiten der Eingewöhnung abgesprochen.
- Ein- bis zweimal im Jahr findet ein individuelles Entwicklungsgespräch für jedes Kind statt. Die gemeinsame Förderung des Kindes steht dabei im Mittelpunkt. Wir schaffen damit einen Raum, in dem wir uns mit den Eltern in einer störungsfreien Atmosphäre über die Entwicklungsfortschritte des Kindes, sein Verhalten, seine Interessen und seine Fähigkeiten austauschen. Gemeinsam überlegen wir, wie die Eltern und die Kita das Kind unterstützen und begleiten können.
- Bei den täglichen Tür- und Angelgesprächen werden Informationen weitergegeben, Termine vereinbart und Absprachen getroffen.
- Drei Elternabende im Jahr dienen der Transparentmachung unserer Arbeit und bieten eine Möglichkeit der Elternbeteiligung.
- Gewählte Elternvertreter übernehmen die Vertretung der Elternschaft gegenüber der Kita, vermitteln, wenn nötig, und tragen bei zur Kommunikation bei Fragen rund um das Kitageschehen.
- Feste, Projekte und vor allem das tägliche Eltern-Café bieten die Möglichkeit des Kennenlernens anderer Eltern und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl.
- Eltern sind herzlich eingeladen, in der Kita zu hospitieren und selbst im Kitaalltag aktiv zu werden. Wir geben Eltern einen Einblick in die Aktivitäten ihrer Kinder

durch Aushänge, Projektdokumentationen und das tägliche kurze Gespräch beim Bringen und Abholen.

- Zeichen einer vertrauensvollen Kommunikation ist, dass sich Eltern auch mit Kritik oder Anliegen an die Kita wenden können. Wir nehmen alle Rückmeldungen entgegen und nutzen Kritik als Anregung zur Reflexion unserer Arbeit.
- Durch das Einnehmen der Perspektive der Eltern und im Gespräch mit ihnen und den Elternvertretern versuchen wir, tragfähige Lösungen zu entwickeln. Eltern können sich an alle Mitarbeitenden, die Leiterin oder den Träger wenden und werden über die Konsequenzen, die wir für uns gezogen haben, informiert.



13 Die Umsetzung der Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms – Maßstäbe setzen

Zur Struktur

Wir führen hier die einzelnen Bildungsbereiche auf und wollen damit nachvollziehbar machen, wie wir diese in der Kita umsetzen. Gleichzeitig ist es uns wichtig darauf hinzuweisen, dass diese Struktur nur theoretischer Natur ist und in der Praxis die Bildungsbereiche immer ineinander über greifen. Sie dient dazu, alle Bereiche angemessen zu berücksichtigen.

13.1 Bildungsbereich „Gesundheit“

„Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.“ So definiert die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den Begriff der Gesundheit. Somit sind verlässliche und vertrauensvolle Bezugspersonen und der Respekt, der dem Kind entgegengebracht wird, wichtige Einflussfaktoren für seine Gesundheit.

Indem wir den Kindern Gestaltungsspielräume geben und sie an Entscheidungen beteiligen, lernen sie, Verantwortung für sich und ihre Gesundheit zu übernehmen. Wir fördern die Gesundheit der Kinder auf vielfältige Weise:

13.1.1 Bewegung und Entspannung

Kindliches Lernen ist an die Körpererfahrung gebunden, die durch die Bewegung erzeugt wird. Körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen für die Bildungsprozesse der Kinder.



Körpererfahrung ist die Voraussetzung für alle Lernprozesse. Mit der Bewegung erkunden und begreifen Kinder ihre Umwelt. Bei Spiel und Sport lernen Kinder soziale Verhaltensweisen, wie Regeln oder Fairness, und sie lernen viel über sich selbst und andere.

Indem Kinder sich

bewegen, bilden sie ihre Gefühle aus. Durch Spaß an der Bewegung lernen Kinder leichter.

Sie lernen ihre Grenzen kennen, zum Beispiel durch die Höhe beim Klettern oder Rutschen, ihre Ausdauer beim Spaziergang. Sie lernen äußere (Kälte, Hitze, Nässe) und innere Reize (Ruhe, Angst, Hunger, Durst) einzuschätzen.

Wir fördern den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder, nutzen unterschiedliche Ebenen in den Räumen und beziehen die Flure als Spiel- und Bewegungsflächen ein.

Der Aufenthalt im Freien ist fester Bestandteil des Tagesablaufs. Regelmäßige Ausflüge verbinden Bewegung mit Naturerfahrungen.

Durch Mitarbeiter mit Zusatzqualifikation gründen wir im November 2016 die erste Kita-Fußballmannschaft für Jungen und Mädchen.

Wechsel zwischen Bewegung und Entspannung ist wichtig. Um dem Rechnung zu tragen, ist es vonnöten, den Kindern im Kitaalltag auch Gelegenheit zum Zur-Ruhe- bzw. Zu-sich-Kommen zu geben. Darüber hinaus erhalten sie dadurch Gelegenheit, sich selbst wahrzunehmen.

13.1.2 Gesunde Ernährung

In unserer kitaeigenen Küche bereiten ausgebildete Fachkräfte die Mahlzeiten täglich frisch zu. Entsprechend den Anforderungen der Qualitätsvereinbarung für Kindertageseinrichtungen (QVTAG) ist die Ernährung in der Kita ausgewogen, schmackhaft und abwechslungsreich. Sie entspricht den Ernährungsbedürfnissen der Kinder. Wir kochen vegetarisch! Frische Zutaten, viel Gemüse, Salat und Vollwertprodukte sind selbstverständliche Bestandteile unserer Küche.



Die Kinder sollen durch die Mahlzeiten Tischkultur erleben. Das bedeutet für uns, dass bei den gemeinsamen Mahlzeiten Gemeinschaft, Tischgespräche und Rituale spürbar werden. In vielen Kulturen und Religionen spielt das gemeinsame Mahl eine wichtige Rolle, so auch für uns.

Durch die Tischgemeinschaft, unser Vorbild als Pädagoginnen und Pädagogen und den

abwechslungsreichen Speiseplan machen wir die Kinder mit vielfältigen, vollwertigen Nahrungsmitteln vertraut.

Die Zwischenmahlzeit am Nachmittag wird von den Eltern mitgebracht und von den Kindern sehr geschätzt, besonders wenn die Eltern an frisches Obst und Gemüse gedacht haben. Dessen saisonale Vielfalt weckt Neugier und Interesse an den gereichten Lebensmitteln.

13.1.3 Körper- und Sexualentwicklung

Kinder erkunden von Geburt an ihren Körper. Als erstes erforschen sie ihre Hände und Füße, später entdecken sie auch ihre Geschlechtsteile, dann auch die Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Sie zeigen Interesse an den physiologischen Vorgängen in ihrem Körper.

Durch Bücher und Spielmaterial erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen. Altersentsprechend gestaltete Projekte im Alltag ergänzen und vertiefen das Angebot.

13.1.4 Hygiene und Körperpflege



Wir unterstützen die Kinder dabei, Verantwortung für ihren Körper zu übernehmen. In Pflegesituationen wenden wir uns den Kindern mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu und unterstützen ihr Bedürfnis sensibel nach Nähe und Distanz.

Großen Wert legen wir auf die Förderung der Zahnhygiene. Wir ritualisieren das tägliche Zähneputzen nach der Hauptmahlzeit. Begleitet werden die Kinder in diesem Prozess durch vierteljährliche Auftritte von Kroko, dem Zähne putzenden Krokodil.

Wir betreuen in der Kita keine schwer erkrankten Kinder. Grundsätzlich geben wir keinerlei Medikamente aus. Wenn Kinder Fieber haben, bitten wir die Eltern, sie abzuholen.

13.2 Bildungsbereich „Soziales und kulturelles Leben“

Die Vielfalt der Berliner Bevölkerung spiegelt sich auch in unserer Kita wider: Familien unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft erfahren bei uns uneingeschränkt die gleiche Akzeptanz Ihrer Familienkultur. Da wir unsere Arbeit als familienergänzend verstehen, setzen wir uns mit deren Vorstellungen, Erwartungen und Bedürfnissen wertschätzend auseinander.

Alle Kinder haben, unabhängig von ihrer Herkunft, bei uns die gleichen Rechte und Möglichkeiten. Sie erleben Zugehörigkeit in der Kindergemeinschaft und Sicherheit durch verlässliche Bezugspersonen. Sie erfahren Selbstwirksamkeit, indem sie sich aktiv an der Gestaltung des täglichen Lebens beteiligen.

Durch das Prinzip der vorurteilsfreien Bildung und Erziehung findet eine Auseinandersetzung mit Unterschieden und Übereinstimmungen statt. Gegenseitige Akzeptanz und ein gestärktes Selbstwertgefühl der Kinder ist dabei unser Ziel.

Die Kinder lösen altersgemäß selbstständig Konflikte, entwickeln Regeln für das Zusammenleben in der Kita und sorgen mit für deren Einhaltung. So übernehmen sie zunehmend Verantwortung für sich und in der sozialen Gemeinschaft. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich in diesem Prozess nicht als Bestimmer, sondern greifen lediglich bei Regelverletzungen moderierend ein.

13.3 Bildungsbereich „Kommunikation“

Dieser Bereich umfasst die Themen Sprachen, Schriftkultur und Medien.

In den letzten Jahren ist deutlich geworden, wie wichtig gute Kompetenzen in der Sprachentwicklung für den weiteren Bildungsverlauf jedes einzelnen Kindes sind. Sprache entwickelt sich durch Beziehungen, daher gestalten wir mit den Kindern verlässliche Beziehungen. Jüngere Kinder fördern wir in ihrer Sprachentwicklung durch handlungsbegleitendes Sprechen im direkten Kontakt. Unser Interesse am Tun, an den Gedanken und an den Gefühlen der Kinder motiviert sie sich auszudrücken. Reime, Lieder und Prosa vermitteln Sprache auch als Kunstform.

Die Umgangssprache in der Kita ist Deutsch. Wir unterstützen aber gleichzeitig die Mehrsprachigkeit von Kindern durch die Wertschätzung unterschiedlicher Muttersprachen.

Wir tragen dazu bei, dass Kinder Signale im Alltag kennenlernen und nutzen selbst Zeichen, um Regeln deutlich zu machen. So wachsen Kinder in eine Kultur von Symbolen, Zahlen und Buchstaben hinein.

Durch regelmäßiges Vorlesen, gemeinsame Dokumentation von Projekten oder die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch begegnen Kinder in der Kita der Schrift. So wird ihr Interesse geweckt, selbst schreiben zu lernen.

Wir beobachten die Sprachentwicklung der Kinder und nehmen Kontakt mit Eltern auf, wenn wir besonderen Sprachförderbedarf feststellen. Durch Vereinbarungen mit

den Eltern kann das Kind zu Hause, in der Kita oder, wenn erforderlich, durch therapeutische Maßnahmen gezielt gefördert werden.

Wir sind Mitglied im Bundesprogramm *Sprachförderkita* und werden durch externe Fachberater begleitet. Somit können wir unsere Kenntnisse im Bereich der Sprachförderung zum Wohl der Kinder optimieren. Des Weiteren werden Gruppen im Elementarbereich wöchentlich von Lesepaten besucht. Diese wecken auf ihre besondere Art und Weise ganz individuell die Freude am Lesen und am Umgang mit dem Buch.



Kinder wachsen mit Medien auf, denn wir Erwachsene nutzen im Alltag ständig die verschiedensten Medien. In der Kita legen wir einen Schwerpunkt auf die direkte und sinnliche Erfahrung der Kinder und gestalten den Kitaalltag entsprechend. Gleichzeitig wollen wir die Erfahrungsmöglichkeiten von Medien nutzen und Kinder zum eigenen Umgang mit Medien anregen.

Wir arbeiten eng mit den Stadtteilmüttern im Familienzentrum tam zusammen. Einmal in der Woche bieten die Stadtteilmütter für die Kinder des Elementarbereichs ein selbstgestaltetes Bilderbuchkino in den Räumen unseres Hauses an.

13.4 Bildungsbereich „Kunst“

Spiel und Kunst liegen oft nahe beieinander. Das wird deutlich, wenn man mit Künstlern ins Gespräch kommt. Kinder erfinden durch ihr Spiel oder bildnerisches Gestalten die Welt neu. Sie stellen Wirklichkeit und Vorstellung direkt nebeneinander. Dadurch schaffen sie für sich einen eigenen persönlichen Zugang und entwickeln eigene Deutungsmuster und Erkenntnisse.

In der Kita spielen für uns verschiedene Kunstrichtungen täglich eine Rolle. Sie ermöglichen unterschiedliche Tätigkeiten, mit denen Kinder ihre Erlebnisse verarbeiten und darstellen können.



Den Kindern stehen im Tagesverlauf unterschiedliche Materialien für Rollenspiele und bildnerische Gestaltungsprozesse zur Verfügung. Sie bauen selbstständig Instrumente. Besonders im Krippenbereich spielen spontane, auch durch die Kinder initiierte, gemeinsame kleine Lieder oder Fingerspiele eine große Rolle.

Daneben nutzen wir im Rahmen von Projekten künstlerische Ausdruckstechniken, um die Kinder anzuregen, Projekterfahrungen auszudrücken und zu vertiefen. Wir regen die Kinder an, mit einem bestimmten Material eigenständig zu experimentieren, Bilder von einem Ausflug, von Dingen, mit denen wir uns gerade beschäftigen oder einer anderen gemeinsamen Aktivität zu gestalten.

Durch theater- und musikpädagogisch ausgebildetes Personal sind wir in der glücklichen Lage, den Kindern in diesem Bereich viele besondere Anregungen zur Selbsterfahrung geben zu können.

Neben dem eigenen Tun in der Kita ist es uns natürlich auch ein Anliegen, Kinder mit der Kunst der Erwachsenen in Berührung zu bringen. Wir nutzen deshalb die Angebote für Kinder von Theatern, Museen oder Bibliotheken.

13.4.1 Bildnerisches Gestalten

Ästhetische Wahrnehmung und bildnerischer Ausdruck bieten gerade für die Jüngsten gute Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Malen, zeichnen, schmieren, kleistern – solche Gestaltungsprozesse helfen ihnen, ein Gefühl für die Materialeigenschaften und für die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und ihre Fantasie auszuleben.

Wir bieten unterschiedlichste Materialien zum Hantieren und Experimentieren an und versuchen, den Kindern Raum und Zeit zur kreativen Auseinandersetzung zu geben.



Durch angeleiteten Umgang mit Materialien geben wir den Kindern Impulse für ihren Gestaltungswillen, dabei fließen auch unsere eigenen Interessen und Fähigkeiten ein. Nach Möglichkeit werden Alltags- und Bastelmaterialien zur kreativen Verfügung gestellt.

Wir schaffen Ausstellungsflächen für die Arbeiten der Kinder. Nach Möglichkeit und Alter der Kinder werden Kunstaussstellungen besucht bzw. Kunstbücher betrachtet.

13.4.2 Musik

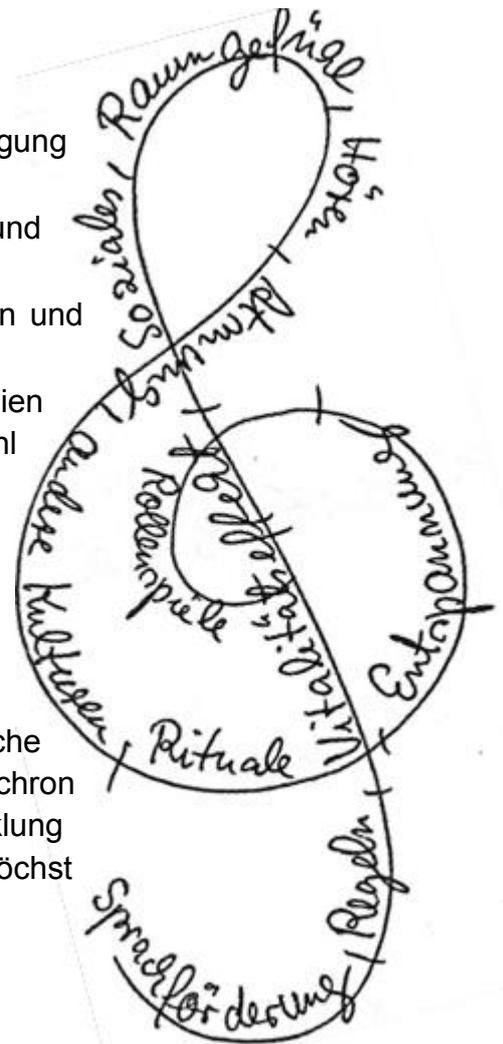
Eine Kita ohne Singspiele, Lieder und Tänze ist nicht denkbar.

Musik ist eine menschliche Ausdrucksform und ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung. Musik und Bewegung wecken Freude. Kinder reagieren spontan mit der Stimme und dem ganzen Körper, wenn sie musikalische Anreize erfahren. Diese Impulse, gekoppelt mit Bewegungsanreizen, unterstützen die Lernprozesse des Kindes in Bezug auf die kognitive, sprachliche, emotionale und soziale Entwicklung.

Was wollen wir mit Musik erreichen und fördern?

- Aufbau von differenziertem Hören.
- Musik verinnerlichen und Gehörtes in Bewegung umsetzen.
- Entwicklungsgerechtes Lernen durch Nachahmen und intensive Körperwahrnehmung.
- Musizieren in der Gruppe erfahren, Regeln erkennen und individuelle Fähigkeiten erweitern.
- Durch genaues Zuhören und Nachsingen von Melodien und rhythmischen Spielen wird das Sprachgefühl trainiert.
- Durch ein kontinuierliches Angebot von Liedern, rhythmischen Körperspielen, durch den Einsatz der eigenen Stimme und Bewegungs-erfahrungen findet eine Verfeinerung der Lernstrukturen statt.

Musik und Lieder verbinden: Akustische, taktile, optische und kinästhetische Reize werden teilweise synchron aufgenommen und im Gehirn verarbeitet. Für die Entwicklung des Gehirns sind solche Synapsenverbindungen höchst erwünscht.



13.5 Bildungsbereich „Mathematik“

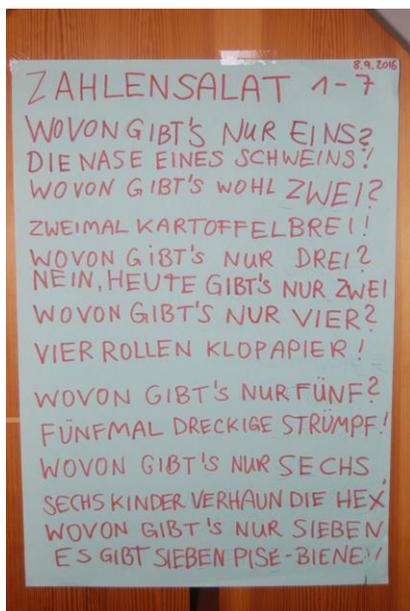
Kinder entwickeln schon früh Ordnungssysteme, um sich zu orientieren, Sie haben Freude daran, Strukturen zu entdecken und später zu gestalten. In Anlehnung an das Berliner Bildungsprogramm sind die folgenden Erfahrungsbereiche für uns handlungsleitend. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern Anregungen für konkrete Erfahrungen zu geben, die dann Fragen herausfordern oder zu Erkenntnissen führen. Die Bereiche sind im Einzelnen:



Sortieren und Klassifizieren. - Vielfältige Spiel- und Alltagsmaterialien regen Kinder an, nach Größe, Form und Gewicht zu unterscheiden und zu ordnen. Viele Kreisspiele greifen dieses Interesse der Kinder auf.

Muster und Symmetrie. – Wir beobachten Zusammenhänge und Muster in der Natur, wie Blüten, Blätter oder Flügel von Schmetterlingen. Kinder nutzen in der Kita Materialien zur Gestaltung von Reihen, Mustern oder Ornamenten.

Zahl und Zahlenmenge. – In vielen Alltagssituationen regen wir Kinder an, Zahlen mit einzelnen Objekten in Verbind zu setzen. So zählen sie die Teller beim Tischdecken oder die Kerzen beim Geburtstag. Später lernen sie zu erkennen, was es bedeutet zu addieren, zu subtrahieren oder zu teilen.



Raum und Geometrie. – Kinder erleben die Lage von Dingen im Raum und unterschiedliche Blickwinkel auf Gegenstände. Beim Aufräumen lernen sie, was es heißt, etwas *in* einen Behälter oder *auf* ein Regalbrett zu legen. Vielfältige Spiele zur räumlichen Wahrnehmung unterstützen die Unterscheidung von *über* und *unter*, *vorn* und *hinten*.

Wiegen, Messen und Vergleichen. – Kinder beschäftigen sich schon früh mit der Fragestellung zum Beispiel der Körpergröße oder des Lebensalters. Neben abstrakten Messmitteln wie Maßband oder Zollstock können Kinder zur Messung Schritte oder ihre eigene Körpergröße nutzen.

Beim gemeinsamen Backen erleben die Kinder das Zählen (z. B. die Anzahl der Eier), das Wiegen (Mehl in Gramm auf der Waage) oder das Messen mit Tassen oder Löffeln.

Wir vermitteln ihnen die Orientierung in der Tagesstruktur und damit in der Zeit. Kindgerechte Uhren mit Symbolen oder Sanduhren mit unterschiedlichen Zeitfüllungen sind dafür beliebt Hilfsmittel.

Grafische Darstellung und Statistik. – Geburtstagskalender mit Fotos der Kinder und Jahreszeitenkreise im Gruppenraum können Kindern statistische Zusammenhänge deutlich machen, denn sie können beispielsweise erfassen, wie viele Kinder drei und wie viele vier Jahre alt sind.

Rote Hände oder Füße als Symbol vor einem Spielbereich machen nicht nur die Regel als solche deutlich, sondern auch, wie diese grafisch dargestellt werden kann. Das gilt gleichermaßen für das Ampelsystem an Schrankfächern: Rot = Tabu für Kinder, Gelb = es muss ein Erwachsener gefragt werden, Grün = frei zugänglich für Kinder.

Bei Ausflügen nutzen wir öffentliche Verkehrsmittel und machen die Kinder mit Verkehrsregeln und Verkehrszeichen vertraut. Wenn wir uns im Wohngebiet orientieren, nutzen wir dazu einen Ausschnitt aus dem Stadtplan. Ältere Kinder setzen sich mit Plänen auseinander, wenn sie Schatzkarten zeichnen.

13.6 Bildungsbereich „Natur, Umwelt und Technik“

Konkrete Beobachtungen und sinnliche Erfahrungen sowie die Erkundung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten regen Fragen der Kinder an. Auch in unserer städtisch geprägten Umwelt erleben die Kinder bei Ausflügen zu Spielplätzen oder in den Wald, dem Spiel auf dem Kitaspielplatz Jahreszeiten, Tiere, Pflanze und andere Naturelemente. Die Auseinandersetzung damit ist Voraussetzung für die Wertschätzung der Natur oder Schöpfung.

Wir vermitteln Kindern erste naturwissenschaftliche Grunderfahrungen mit den verschiedenen alltäglichen Tätigkeiten und regen sie an, naturwissenschaftliche Phänomene bewusst wahrzunehmen. Sehr junge Kinder erforschen bereits gezielt die Schwerkraft, indem sie (meist sehr zur Freude der Erwachsenen) Dinge immer wieder aus dem Kinderwagen fallen lassen oder werfen. Kinder erleben, wie sich die Konsistenz verändert, wenn sie im Sandkasten Sand mit Wasser mischen oder matschen oder einen Teig anrühren. Sie erfahren täglich, wie wir technische Geräte nutzen. Bei Ausflügen oder in Projekten erhalten sie Gelegenheit, sich damit vertraut zu machen, wie Menschen Natur und Umwelt nutzen und gestalten.

Im Krippenbereich fördern wir die Entwicklung erster Fragen, indem wir die Beobachtungen der Kinder verbalisieren und ihnen die Möglichkeit geben, die Eigenschaften von Materialien oder Gegenständen zu erkunden. Wir staunen mit ihnen, wenn eine Schneeflocke in der Hand schmilzt oder ein Käfer in der Hand plötzlich erstarrt.

Wenn sie älter werden, bleiben wir Gesprächspartner für die Kinder, indem wir auf ihre Fragen eingehen, sie bei der Suche nach Lösungen unterstützen und sie zur Findung unterschiedlicher Lösungswege anzuregen. Von da aus ist für Kinder der Schritt zum Philosophieren naheliegend, denn die Fragen nach den großen Zusammenhängen und Gründen stellen sich Kinder immer wieder.



Unser Haus verfügt über einen eigenen Experimentierraum, in dem die Kinder ihrer natürlichen Neugier nachgehen und eigene Erfahrungen machen können. Der Raum ist ausgestattet mit vielen Naturmaterialien, verschiedenem Verbrauchsmaterial, mit Waagen, Schreibmaschinen, Spiegeln, Lampen und Fotoapparaten.

Mit pädagogischer Begleitung dürfen kleine Tüftler in elektrische Geräte schauen und somit erste Erfahrungen mit Alltagstechnik sammeln.

14 Weltanschauliche Grunderfahrungen – Begegnung mit anderen Kulturen

Unsere Einrichtung vereint unterschiedliche Kulturen und Religionen unter einem Dach. In unserer Multikulturalität sehen wir einen großen Schatz, der es den Kindern ermöglicht, den verschiedenen Ritualen und Traditionen zu begegnen.

Neben den immer wiederkehrenden Ritualen im Alltag, wie die tägliche Begrüßung, Tischsprüche und Geburtstagsfeiern, richten wir gemeinsam mit dem interkulturellen Familienzentrum Feste aus, die die individuelle kulturelle Herkunft der Familien widerspiegeln.



Wir arbeiten eng mit den Stadtteilmüttern zusammen. Diese Frauen unterstützen uns in unserer Arbeit als Kultur- und Sprachmittlerinnen. Sie nehmen aktiv am Kitaleben teil, sind auf Wunsch bei Elternabenden und Elterngesprächen vor Ort und sind im Cafe Ansprechpartnerinnen für alle Belange der Kinder und Eltern. Es findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch zwischen der Kita und den Stadtteilmüttern statt. Somit ist für eine konstruktive Zusammenarbeit der Grundstein gelegt.

In unserer Kita unterstützen uns Menschen mit Fluchterfahrung in unserer Arbeit. Sie wollen im intensiven Kontakt zu Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern des TAM ihre Kenntnisse der deutschen Sprache erweitern, unser Bildungssystem erfassen und in der Zukunft in der Kita eine Ausbildung zum Erzieher beginnen. So lernen wir voneinander für einander.

14.1 Projekt „Sprungbrett“

Seit September 2016 begleiten wir in einer Erstaufnahmeeinrichtung in Kreuzberg, in Kooperation mit dem DRK und dem Jugendamt Friedrichshain/Kreuzberg, das Projekt „Sprungbrett“. Dieses Projekt wendet sich an Kinder und deren Familien, welche in der Erstaufnahmeunterkunft leben und noch nicht mit einem Kitaplatz versorgt werden konnten. In der Gruppe werden 12 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren halbtags mit ihren Eltern betreut. Es werden erste Kontakte zur deutschen Sprache hergestellt und pädagogische Angebote nach der Vorgabe des Berliner Bildungsprogramms geboten. Zwei Stadtteilmütter unterstützen die Arbeit der Fachkraft und nehmen die Eltern auf diesen Weg mit. Ziel ist es ein Verständnis für unser System in den Kitas bei den Eltern zu erwirken. Dazu sollen Eltern Anregungen bekommen, auch in ihrer derzeitigen schwierigen Lebenssituation, ihr Kind mit unterschiedlichen Materialien und Spielangeboten fördern zu können. Wenn Kinder aus dieser Gruppe einen Kitaplatz erhalten, werden Kind und Eltern in der Eingewöhnungsphase intensiv von den Stadtteilmüttern begleitet. Hier sehen wir eine Chance Integration verständlich zu gestalten und den geflüchteten Familien eine gute Hilfestellung geben zu können. Ganz im Sinne des Early-Excellence-Ansatzes werden Eltern auf jedem Entwicklungsschritt ihrer Kinder mitgenommen und durch die Überwindung von sprachlichen und kulturellen Barrieren nicht als Erziehungsexperten ausgeschlossen. Elterngespräche werden immer durch die Stadtteilmütter muttersprachlich begleitet und sind somit für die Eltern dieser Gruppe eine wertvolle Erfahrung.

Impressum

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.
Kita im TAM
Wilhelmstrasse 116/117
10963 Berlin
Tel. 030 23005540
Fax 030 25700803
kitaimtam@diakonie-stadtmitte.de

1. Auflage September 2016

Fotos: Annett Neumann
Layout: Walter Woitaschek